

Aufruf zur Revolte

Anarchistischer Aufruf aus der ZAD Rheinland zum anstehenden Räumungsversuch

Es ist Anfang Oktober. Wir befinden uns mitten im Herbst., wir haben die entspannte Zeit im Sommer hinter uns. Und schon in wenigen Tagen kommt eine andere Zeit, eine die nicht mehr ruhig ist, in der sich nicht mehr stundenlang ausgetauscht werden kann. Eine Zeit in der wir schnell und aktiv handeln müssen. Und das nicht nur in Lützerath, dem von RWE bedrohtem Dorf am Braunkohle-Tagebau Garzweiler 2.

Schon bevor die Cops mit ihren zerstörerischen Maschinen und Schlägertrupps in der ZAD Rheinland auftauchen müssen wir überall handeln. Geht auf die Straße; protestiert, rebelliert, sabotiert, schlägt überall zurück, mobilisiert und bildet andere, damit diese auch zum Räumungsversuch agieren können. Lernt jetzt Skills und die Umgebung im Rheinland oder in eurer Stadt kennen um schnell und sicher agieren zu können. Wir können nicht mehr zulassen nur im „Kleinen“ Kämpfe zu führen. Wir müssen aus unserer (Klima-) Blase ausbrechen. Wir müssen endlich Brücken



ZAD de Notre-Dame-des-Landes - Frankreich

schlagen zwischen Arbeiter_innen, Migrant_innen, FLINTA*, sowie zu marginalisierten und unter Kapitalismus, Patriarchat und allen anderen Diskriminierungsformen leidenden Menschen.

Zu lange steht die anarchistische Szene in diesem Land sich selbst im Weg. Hängt irgendwie noch am Zipfel der sogenannten linken Szene. Lasst uns das Beenden, denn Revolution liegt in der Luft, sie ist nahezu greifbar und das nicht nur in der Community in Lützerath. Es brauch nur mutige Rebell_innen, die den Anstoß geben. Lasst keine Polizeiwache oder Parteibüro unberührt, lasst keine Autos mehr durch die Straßen fahren, blockiert alles, legt jede Arbeit nieder, geht in den Streik. Und das nicht nur wenn ihr in einem Bereich arbeitet oder lebt der vom Klimawandel betroffen ist. Hinterfragt eure Privilegien, die euch das überleben in dieser Welt oft einfacher machen, denn die meisten Menschen haben diese nicht. Es liegt an uns allen etwas zu verändern. Wenn wir alle am gleichen Strang ziehen können die Herrschenden uns nicht aufhalten. Trefft euch, organisiert euch, baut soziale Räume und Selbstversorgung auf. Organisiert Bildung für euch und andere. Geht auf Bedürfnisse und Ängste ein und verdrängt diese nicht als belanglose Randerscheinungen, denn wenn wir auf unsere Bedürfnisse achten und unsere Ängste überwinden werden wir unbezwingbar.

Wir brauchen aber auch Rebell_innen die Teil der Community in der ZAD Rheinland werden, egal ob in Unser aller Wald/Keyenberg, im Hambi, in Lützerath oder woanders in der Umgebung. Kommt vorbei und werdet Teil der Revolution hier. Wir versuchen hier die Dinge anders zu machen, um neue Schritte zu wagen. Dabei wollen wir alte Strukturen hinterfragen und hinter uns lassen, damit wir neues ausprobieren können. Hier, in Lützerath, wird der Kampf am härtesten sein und es ist kein Kampf nur gegen RWE, sondern ein Kampf der sehr viele Perspektiven anderer sozialer Kämpfe mit einander verbindet. Kämpfe für Wohn- und Freiräume, Kämpfe gegen Diskriminierungen und für Gerechtigkeit, aber auch Kämpfe für ein neues, selbstbestimmtes und von unten organisiertes Leben, an dem alle teilhaben können. Ein Leben ohne kapitalistische Ausbeutung und Zerstörung.

Auch hier läuft bei weitem nicht alles perfekt. Daran müssen wir gemeinsam Arbeiten Auf das Lützerath nicht nur als eine Klimabesetzung in den Köpfen bleibt, sondern als ein weiterer Schritt, welcher hier täglich stattfindet, im Prozess der Revolution. Wir bilden Freundschaften und Banden, sodass unsere Community jeden Tag stärker wird. Wir glauben an Revolution, wir tragen diese in unseren Herzen und leben diese jeden Tag ein Stück mehr.



ZAD de Notre-Dame-des-Landes - Frankreich

Zum Schluss wollen wir nochmal darauf hinweisen, dass die Kämpfe in der ZAD Rheinland nicht die einzigen Orte des Widerstandes sind. Viele andere Waldbesetzungen sind auch räumungsbedroht. Genauso wie die wenigen Hausbesetzungen die es in der sogenannten BRD gibt auch immer wieder bedroht sind oder mit dem Mangel an Kapazitäten kämpfen. Dazu kommen noch die vielen Kämpfe in anderen Teilen der Welt, die verstanden haben was auf dem Spiel steht und rebellieren. Schließt euch den Kämpfen also an, egal wo sie statt finden, dieser Herbst muss heißer als heiß werden. Führen wir dabei die Kämpfe intersektional und unterstützen uns dabei gegenseitig.

Werdet ein Teil der Revolution! - Egal wo, rebelliert!

Anarchists in Lützerath. 7. Oktober 2022

Ein Beispiel zur Revolte kann der Dezember 2008 in Athen/Griechenland sein:

Dezember '08

6. Dezember 2008, Athen. Für die Nachbar_innenschaft von Exarchia ist es eine vertraute Szene. Der zentrale Platz ist mit gemeinsam herumhängenden Jugendlichen und Reisenden belebt. Sie sind umgeben von der üblichen Hektik der Cafés und Bars sowie von überfüllten Kiosken, die billiges Bier verkaufen. Wie jeden Abend stehen ein paar Blocks weiter die Bereitschaftspolizist_innen Wache und markieren die Grenze dieses widerspenstigen Viertels. Gegen 21 Uhr passiert etwas Ungewöhnliches, etwas, das ein Loch in das soziale Gefüge reißt. Zwei Polizisten fangen an eine Gruppe von Kids in der Tzavella-Straße anzupöbeln, um dann mit ihrem Streifenwagen abzuhaufen. Sie parken um die Ecke und kommen zu Fuß zurück. Nun zieht einer der Polizisten seine Waffe, feuert ein paar Kugeln ab und trifft den jungen Alexis Grigoropoulos, einen fünfzehnjährigen Anarchisten, mitten ins Herz. Alexis stirbt in den Armen seiner Freund_innen, wenn nicht sogar sofort. Es ist ein schwindelerregender Moment, ein Moment, der nicht real zu sein scheint. Und binnen Sekunden explodiert alles.

Bereits innerhalb einer Stunde kommt es zu heftigen Ausschreitungen in ganz Exarchia. Dann breiten sie sich über die Nachbar_innenschaft hinaus aus und durchdringen ganz Athen in Windeseile. An unzähligen Orten werden Banken verwüstet, Polizeistationen belagert, Luxusgeschäfte geplündert – sogar ein Einkaufszentrum wird niedergebrannt. Währenddessen werden drei Universitäten besetzt und untätige Nachtschwärmer_innen motiviert, im Getümmel mitzumachen. Die Nachricht verbreitet sich schnell, vor allem unter Freund_innen und nicht in den Medien, und schon in dieser Nacht kommt es in Dutzenden von Städten in ganz Griechenland zu zeitgleichen Unruhen. Am nächsten Tag befinden sich Tausende in allen Ecken des Landes auf den Straßen und die Zusammenstöße vervielfachen sich ohne Unterbrechung. Die meisten erwarten die Beruhigung der Lage, da sich das Wochenende dem Ende zuneigt, aber stattdessen geschieht genau das Gegenteil. Am Montagmorgen verlassen die Student_innen überall ihre Klassen, und Hunderte von Schulen und Universitäten werden besetzt. In Dörfern, von denen vorher niemand etwas gehört hatte, gibt es Szenen von Zwölfjährigen, die die Polizei besiegen und die Straßen von der staatlichen Besetzung zurückerobern. Offensichtlich liegt etwas Besonderes in der Luft, wodurch sich die Illusion der sozialen Kontrolle auflöst. Der Weihnachtsbaum auf dem Syntagma-Platz in Athen wird immer wieder neu angezündet; in Zefyri greifen die Rom_nja mit ihren Gewehren eine Polizeistation

an; fast überall sind Rathäuser inmitten einer Kulisse geplündelter Supermärkte besetzt. Sogar die staatlichen Rundfunkanstalten werden überfallen, wodurch Demonstrant_innen eine Ankündigung des Premierministers im Live-Fernsehen unterbrechen. Sie zeigen ein Transparent mit der einfachen Aufschrift "Hört auf zuzuschauen, geht raus auf die Straße". Aber sie wiesen lediglich auf das Offensichtliche hin. Erst gegen Ende des Monats kehrt allmählich und vorsichtig wieder Normalität ein.

Über den Dezember '08 ließe sich eine Menge sagen, aber das Bemerkenswerteste war vielleicht, wie tiefgreifend er soziale Barrieren niedergerissen hat. Dies war nicht nur ein weiteres Aufflammen anarchistischer Unruhen, sondern ein Moment, in dem der revolutionäre Geist unverkennbar in der Bevölkerung nachhallte. Student_innen, Arbeiter_innen, Migrant_innen und Arbeitslose boten allesamt einzigartige Beiträge, deren Beteiligung weit über das hinausging, was hätte erwartet werden können. Methoden, die jahrelang ausschließlich Anarchist_innen vorbehalten waren – Angriffe gegen die Macht, horizontale Organisation, die Ablehnung von Forderungen – wurden plötzlich zum Mainstream und verwischten die Grenzen zwischen den Aufständischen und der Bevölkerung insgesamt. Und das ist im Wesentlichen die Bedeutung des Aufstands: *Anarchie jenseits der Anarchist_innen*.

Ein solches Ergebnis war kein Zufall. Es wurde vielmehr erst durch jahrelange, überlegte Teilnahme am Kampf ermöglicht, wodurch der Grundstein für einen generalisierenden Aufstand gelegt wurde. Eines der sichtbarsten Merkmale der griechischen anarchistischen Bewegung war immer die Betonung des Angriffs gewesen, der dem Rest der Bevölkerung durch in der Zukunft leicht massenhaft einsetzbare und reproduzierbare Taktiken vermittelt wurde. Wären die Jahre des Kampfes vor 2008 von zaghaftem, legalistischem Protest geprägt gewesen, wäre dem Tod von Alexis wahrscheinlich eher so begegnet worden. Das Widersetzen gegen die unterwürfige Logik der Linken bewies, dass ein bedeutsamer Widerstand *immer* möglich ist. Dies war das Ergebnis eines sich schon länger zusammenbauenden aufständischen Sturms, der nur auf den richtigen Moment wartete, um die Schleusentore des anarchistischen Milieus zu zerschlagen.

Und nicht nur das, diese Jahre der kämpferischen Beteiligung dienten dazu, die Anarchist_innen selbst mindestens ebenso gut vorzubereiten, wie alle anderen. Es ist keine Kleinigkeit, dass wir nur durch Handeln lernen, indem wir die für ein weiteres Vorankommen und zur Maximierung des eigenen Potentials notwendigen Fähigkeiten und Affinitäten entwickeln, um in den unvorhersehbaren Momenten der sich am Horizont abzeichnenden Turbulenzen wirksam eingreifen zu können. Dies ist die Art von Wissen, die

mit keinem Buch vermittelt werden kann. Und doch wäre ohne sie der Aufstand in Griechenland unmöglich gewesen.

Die informelle, führungslose Zusammensetzung war eine andere Sache, die im Dezember '08 zu beobachten war. Wäre die anarchistische Bewegung in Griechenland in einer einzigen Struktur vereinigt gewesen, in der die Genoss_innen immer versucht hätten, einen breiten Konsens zu erreichen bevor sie handeln, wäre der Aufstand auf keinen Fall zustande gekommen. Nur weil verschiedene Affinitätsgruppen bereit waren, die Initiative zu ergreifen, indem sie die Unruhen sofort und mit großer Intensität auslösten und die Universitäten besetzten, damit sich alle versammeln konnten, wurde die Wut über den Mord an Alexis nicht einfach verinnerlicht. Hätte der Aufstand zudem ein einziges Programm oder eine einheitliche Zielsetzung gehabt, hätte der Staat ihn leicht unterdrücken können, da er so genau gewusst hätte wo, er seine Kräfte bündeln muss. Gerade weil der Aufstand so brillant vielgestaltig war – mit einer großen Vielfalt von Taktiken und Teilnehmer_innen, während er gleichzeitig auf dem gemeinsamen Wunsch beruhte, das System insgesamt zu bekämpfen – erwies er sich als unmöglich einzudämmen.

Ausschnitt (Seite 65ff) aus:

<https://librifelis.noblogs.org/files/2022/03/totale-befreiung-inhalt.pdf>

